

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 31.12.1795-15.05.1796

27. Februar 1796

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187057)

vielleicht *Hydrophyllax maritima*.

Hydrophyllax maritima.

In der Nähe von Tirukōwil, das an der
sich Häufte hat, u. ihm westlich, liegt
noch ein größeres Ort Tambiliwillu, das
durch einen Fluß wieder von solchem
getrennt. Tirukōwil das von Kadung,
Koditiwu 3 Meilen entfernt hat den
Namen von einer Pagode, in welcher die
Kanda Dēwēn verehrt wird. Wir hatten
mit dem Bramanen bei solchem so viel,
als mit den Indischen das Ort durch
Uebereinkommen, u. verabreden, in der
geordneten Zeit das Hind u. der Erde
nicht allein anzubauen, zu leben u. zu
glücken.

Das kleine Auenland ist klein u. nur;
allein seine Lage ist ungemein, u. nahe
bei der Pagode.

Der folgende Tag sahen wir unsern Ritt
über Kōreikaleppu, das wir zur Rechten nach
Kōmari fort. Dieser Ort ist von Tirukōwil
5 u. eine halbe Meile entfernt. In der
Nähe von Kōreikaleppu sah ich wieder
einmal das u. schon Kella-Selwa, die
von diesem Ort das Auge ergötzt. Nach

gagant Samon wir durchmüßte wir,
 von angestrichen Bayanden, u. viel, velt
 sehr nützlich, Dabuzah. Der Weg, in dem
 manchmal viel Wasser fließt u. große
 felsen viele liegen, was sehr nützlich; in
 den 4 Stunden reisten wir, ohne Juroch,
 was angestrichen. Eine kleine Pflanze
 findet sich in diesem Land, unter
 dem Namen Gentiana ist, so ich noch
 nicht gesehen habe, u. die ich wegen
 ihrer durchbohren Dabla'sche Gent.
 perfoliata nenne. Die Polygala tinctoria
 Vahl, Symb. bot. 1. p. 50. die ich schon
 aus dem Weg nach Trincomale
 gekannt habe, kommt auch in diesem
 Bayanden.

Gentiana perfoliata
Polygala tinctoria

Komari ist ein kleiner schlanker
 Baum, wo ich nicht immer ein Loca
 frucht dominieren sieht, u. wo auch
 ein Wasser nicht fließt. Von hier ging
 nun das Nachmittags unser Weg nach
 dem Pongrande hin. Nach einem halben
 Stunden reisten wir Pottiwille mu
gattuwarum. Die Mündung dieses fließenden
 fließen wir großen Länd durch den
 Land gestreift; allein jetzt sollten wir

über eine Reihe Steine wegzuweichen, die
 ganz weit ins Meer sich erstrecken u.
 eine Brücke bilden. Die war gewiß eine
 sehr mühsame u. gefährliche Arbeit.
 Ein Boot, das wir zur Zeit daselbst sahen,
 war kaum ein kleines Boot. Es
 wurde ich durch die See nicht nur
 der See getragen, sondern auch
 sich die Wellen brechen; u. eine geringe
 das Klappen an. Da ich mich
 Klippen überstiegen hatte; kam
 ich an eine Stelle, wo das Wasser
 mit Bräusen zwischen den Felsen
 in die See gief. Auf meine Dra-
 gen wollte ich mich ganz nicht was-
 lassen; durch sie gelangte ich
 ich lieber selbst im Wasser, das nicht
 tief war, zwischen den Klippen, u.
 den noch über verschiedenen Stellen
 hin. Es war schon nach Sonnen Untergang
 und da wir vor einem sehr neuen
 Bauwerk ankamen, durch das wir
 jetzt unsere Reise weitergehen sollten.
 Ich fragte meinen Wegweiser, die ich
 von Komari mitnahm, wie weit

wir noch nach Waddiwölle hätten, wo
 wir die Nacht bleiben sollten. Da war
 ich gar nicht mehr, daß wir noch bei
 diesem Orte wären; allein ich konnte
 bald vom Bergsteigen überflüßig. Mit
 Mühe kamen wir durch einen
 Thier den Berg hin; den überflüßig
 und die ersten Nacht. Ich konnte in
 eine von meinen Leuten voran,
 damit sie uns aus dem Dornen Licht
 bringen könnten. Da ich aber eine
 gute Weile vorwärts erwartet hatte,
 u. die Befehle von fliegenden und
 andern wilden Thieren überflüßig
 zu werden, hier nicht geringe war;
 so mußte ich mich wieder auf den
 Weg, der durch den walden Thier u.
 Wasser, so wie in solchen antragen,
 noch sehr beschwerlich war. Wir schuf
 von einer Seite ab, u. vorfliegen und
 Lärm, und wir unsern Felsen aufstehen.
 Erst nach acht Uhr des Abends konnten
 wir Waddiwölle, nachdem wir einen
 Weg von 4 Stunden zurückgelegt hatten.
 Hier angekommen war der 18. Tag des Monats.